

ELSE STREIFER-SCHRÖCK

Landscapes



galerie49

Titelbild: o.T., 2009, Pigmente auf Leinwand, Mischtechnik, h 160 b 180



o.T., 2006, Pigment auf Leinwand, h 100 b 100

galerie49

12. November bis 18. Dezember 2010

Else Streifer-Schröck, Landscapes

ELSE STREIFER-SCHROECK

Else Streifer-Schröck, die in der Reismühle an der Würm arbeitet, zeigt in ihren Bildern ein außerordentliches Gespür für die Temperatur der Farbe, vor allem dank ihrer Fähigkeit, Stimmungen in abstrakten Landschaften zum Ausdruck zu bringen. Die Künstlerin, zugleich als hervorragende Porträtmalerin bekannt, bereist auch die Landschaften, die sie intuitiv, so vor kurzem Namibia, dessen Sand, Farbe und Scapes sie seit langem imaginierte. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl aus ihren neueren Arbeiten, Farblandschaften, Gesichtslandschaften, vegetative und abstrakte Sphären und Blasen, in jedem Fall aber Lebenssphären der Künstlerin, die dem Betrachter durchaus eine kosmische Dimension eröffnen. Ihre Kunst erfordert unabdingbar, trotz vieler kleinformatiger Studien en détail, das große Format.

EINGANG



Bewegung, 2010, Pigment auf Leinwand, h 160 b 100

Dr. Franz Fuchs

Else Streifer-Schröck, Landscapes

Als ich zum ersten Mal vor über einem Jahr zu den Ateliertagen in der Reismühle, aufgrund des systematischen Zufalls einer Begehung, das Atelier von Else Streifer-Schröck betrat, zusammen mit der Galeristin Ursula Fuchs, die auf der Suche nach einer neuen Künstlerin für eine Ausstellung war, erblickte ich an der Sichtwand der Künstlerwerkstatt ein großformatiges Bild, das mich sofort gefangen nahm.

Mich interessiert nicht primär, wie Künstler ihre Bilder nennen, sondern daß mich ein Bild anspricht - das ist das Recht jedes Betrachters -, und dann antwortet mein Blick mit der ‚Taufe‘ des Bildes: Seither heißt es – *cosmic landscape*, vorher und auch jetzt noch ohne Titel! Mich interessiert nur sekundär, was Künstler fühlen, sondern was sie zeigen, was sich durch sie hindurch meinem Blick zeigt. Mein Blick ist das Ereignis, daß das Bild spricht. Mein Egoismus als Betrachter traf auf das Bild an der Wand, und das war es, das Bild, das irgendwie dem *cosmic consciousness* entspricht. Das war keine Adaption, sondern eine Aadaequation.

Ich will zuerst nur dies eine Bild interpretieren – die Ausstellung der galerie49 hat bewußt eine entsprechende Achse gebildet zum Afrikabild. Dabei versuche ich den Jargon der Kunstgeschichtler zu vermeiden, denn diese Dissertationssprache, vor allem der Kunstkataloge, ist inzwischen vorwiegend affektiert-artifiziell, so wie wenn junge Studenten, die gerade die Pubertät hinter sich haben, schrieben als ob die Jahrtausende aus ihnen sprächen. Ich übe deshalb den zeitlosen Stil des Persönlichen, des hic et nunc, ohne persönlich werden zu wollen.

Was also sah ich, was war die spontan-simultane Impression des Bildes, nicht der Künstlerin, denn Streifer-Schröck war damals so unauffällig wie sie es heute ist, dezent ungeschminkt, was ich an Frauen schätze. Was also sehe ich?

Ich betrachte ein Bild, in welchem ich die Stimmigkeit menschlicher Existenz aus nicht-philosophischer, aus künstlerischer Hand ersehe, und das gilt vice versa, denn auch die Kunst braucht für ihre Stimmigkeit den nachdenklichen Betrachter. Eine tiefe Stimmigkeit, die sich in der Harmonie der Farbe artikuliert, in der Harmonie von Farbsprache und Gestaltung; in einer Abgleichung, die kein Erkennungs- oder Markenzeichen von

Streifer-Schröck darstellt, sondern mehr, denn ich habe selten Bilder gesehen, die als Schüttbilder den Zufall des Schüttens, des Sichverlaufens der Farbe so sehr steuern, daß er schön wird, daß die Schönheit als Destination des Zufalls hervortritt, ein Geschenk für die Künstlerin selber, das sie, das sich durch sie zur Sichtbarkeit gebracht hat.

Da ich in Anlehnung an Aristoteles eine nichtkontingente Theorie des Zufalls als Überschneidung teleologischer Linien vertrete, trifft sich im Zufall das, was sich sonst nicht treffen würde. Die Zufallsbegegnung enthüllt denn doch tiefere Schichten, enthüllt im Bild die Seele des Künstlers und in der Seele des Betrachters den Sinn des Bildes. Der Künstler selber muß das nicht sehen. Ich verweise an dieser Stelle auf eine gewisse Analogie zum *energy painting* von Ursula Fuchs und ihren *psychonautischen Deep colour-Experimenten*.

Doch wie vermag ein abstraktes Bild eine Landschaft, zumal eine kosmische Landschaft zu repräsentieren, mehr noch - zu präsentieren, zu sein? Wir wissen, daß die Entdeckung der Landschaft weder in den Odysseusfresken am Esquilin noch eigentlich in der Perspektive der Renaissance stattfand, sondern sich erst dank der Imagination der Niederländer ermöglichte, die wirklich den Mut hatten, nicht nur Schweizer Berge an ihre eigene Küste zu versetzen (Brueghel), sondern die Innovation der Landschaft als ein mentales Ereignis (Patinir und Vorläufer), als ein neues Lebensgefühl hervorbrachten. Die Landschaft der Antike entsprach einem Blick, der keinen Unterschied zwischen sich und dem Gesehenen machte, d.h. der sein Ideal als das der Objektivität (jenseits der Objektivität und diesseits der Subjektivität) verstand. Und falls der Blick der Mysterien dominierte, so war die Landschaft konsequenterweise spirituell, eine nahezu geisterhafte mythische Seelenlandschaft, keine Weltlandschaft wie in der Neuzeit.

Die in Goldgrund getauchte Landschaft des Mittelalters war Hintergrund, der vorerst nur in Stundenbüchern hervortreten konnte. Doch endlich gelang es Patinir, den Menschen, gegen die Renaissance und gegen das Mittelalter, in realer Größe einzubetten in eine Weltlandschaft, die gleichwohl psychifiziert bleibt, und das in der Kunst bis heute, bis in die Abstraktion hinein. Man vergleiche Cy Twomblys Seelandschaften der Schlacht von Lepanto. Wer hätte gedacht, daß man so weit noch über Turner und die ganz realen Seeschlachten des 19. und 20. Jhs hinaus gehen könnte, mit diesem Farbblut der ins Abstrakte aufgelösten Menschenleben.

Aber ich will hier niemand in ‚Schrak‘ versetzen, wie Jakob Boehme das nannte, sondern ganz einfach anhand des Bildes auf den abendländischen Bildaufbau hinweisen, die Bild- und Leserichtung, die Bildschichtung und Bildtiefe, oder Ihnen allen die einfache Frage stellen, wie man/frau im Bild ein sich weitendes kosmisches Gefühl, eine Landschaftsstimmung erzeugt. Ich nenne nur einige klassische Lösungen: die Verblauung des Horizontes, die Stufung bzw. Schichtung der Malgründe (sogar noch bei Scully), das Sfumato des Leonardo oder das Chiaroskuro des Rembrandt, die aus- oder einfallende Zenrtrik und so fort. Wie findet sich das analog in den Bildern von Else Streifer-Schröck?

Was mir gefällt, und deshalb der Titel Landscapes, den ich vorgeschlagen habe, ist diese intuitive Verbindung von Abstraktion und Konkretion, das abstrakt Konkrete, die gemalte Wahrnehmung. Man sieht eine Landschaft und die Stimmung kommt nicht nur vor dem Denken, sondern ist dieses erste Sehen als Erstbewußtsein. Vermutlich wurde evolutionsgeschichtlich auch erst durch das Bild aus dem Laut das Wort. ‚Gemalte Wahrnehmung‘ ist also ein hoher Preis, den wir philosophisch an die Kunst vergeben dürfen.

Man/frau hat Else Streifer-Schröck ein wenig einzuordnen versucht, und ich bringe hier nur gewissermaßen ein Echo: ‚traumwandlerische Sicherheit zwischen Abstraktion und Realität‘ (*E. Sommer*), ‚reine Farbexplosionen und unmittelbarer emotionaler Ausdruck‘ (*U.C. Gärtner*), ‚freies Ausleben auf der Bildfläche‘ als ‚subjektive Wahrnehmung dessen, was auf sie wirkt‘, Nutzung des All over (‚Bildfläche als nach allen Seiten hin offenes Feld‘), Dripping, Action painting, ‚Wechselspiel zwischen Zufall und Entscheidung‘, ‚eine gedachte Landschaft wird zum Farbenspiel, zu einer Metamorphose‘ (*M. Lurz*). Das alles ist gut gesagt, sogar sehr gut!

Was wir sehen können, ist meines Erachtens eine unmittelbare Verbindung von Aisthesis und Asthetik, von Wahrnehmung und Kunst, und diese Verbindung nennen wir ‚das Schöne‘, sogar dann, wenn statt des Kalon ein Aischron im Vordergrund steht. Mag sein, daß sich das als Zufall ergibt, gerade beim Schütten, aber Farbe zu schütten ist etwas anderes, als Farbe zu ver-schütten. Gewiß haben wir alle dabei gute und weniger gute Assoziation von Pollock bis Nitsch, aber was soll’s, sogar letzterer hat was verstanden von Orgien, Mysterien und dem Theater der Tragödie. Manche assoziieren

vielleicht Pandora, die das Füllhorn ausschüttet, leider einer der ersten frauenfeindlichen Mythen.

Aber es bietet sich noch eine andere, bessere Assoziation: das lateinische Wort *abundantia* sagt es uns, ein Überfließen, das Schöne ist ein **Über-fluß** im wörtlichsten Sinne - nicht Luxus, nicht unnütz oder überflüssig, sondern über-fließend, das ist das Schöne, und solch Schönes sehe ich hier durchaus. Es sind Bilder nicht einfach schöner Landschaften, sondern von Landschaften des Schönen. Kein Reni, kein Runge, aber eine Streifer-Schröck mit diesem gewissen Schönheitssinn für Farbe.

Zum Schluß greife ich noch die Winter-Bilder des Mittelraumes (Raum II) heraus – Gletscher, Eis, Schneeschmelze und *ohne Titel*, das Bild ganz in Blau, das sowohl atmosphärisch wie hydrosphärisch verstanden werden kann. Die Farbe wird hier durch ihre Zurücknahme nahezu gegenständlich, wie vorher durch ihre monochrome Protuberanz zur Wüste, so jetzt durch feine Weißgrauschattierung zu Gletscher, Eis und Schnee, beidemale wahrnehmungspsychologisch zu Erlebnissen der Gluthitze oder des Gefrierens und Auftauens.

Das Merkwürdige ist diese Verästelung in Eis und Schnee, und die macht gerade diesen lebendigen, organischen Sinn! Der ganze Raum strahlt eine angenehme Kühle aus, vielleicht sogar ein Bedürfnis danach, so wie bei Nietzsche – „nicht kalt genug!“ – als Erlebensbedürfnis im geistigen Bereich. Raum III zeigt demgegenüber die Verlebendigung, das Aufbrechen einer Gartenlandschaft in *Ein lichter Morgen*, die Dynamik eines roten Planeten als *Sonnenuntergang*, natürlich ist es nur ein Sonnenuntergang, aber er muß nicht auf unserem Planeten erlebt sein, oder *Blaue Wüste* als mentales Pendant zum Afrikabild in Raum I. Das alles ist eine Verfremdung, die unseren Blick auf die Welt und das Leben, die uns umgeben und erfüllen, wieder neu machen. Denn darauf sind wir angewiesen, daß unser Blick nicht alt und grau wird, sondern daß ihn die Kunst ständig neu macht, wiederaufleben läßt, ja daß sie sich selbst dadurch permanent erneuert.

RAUM I

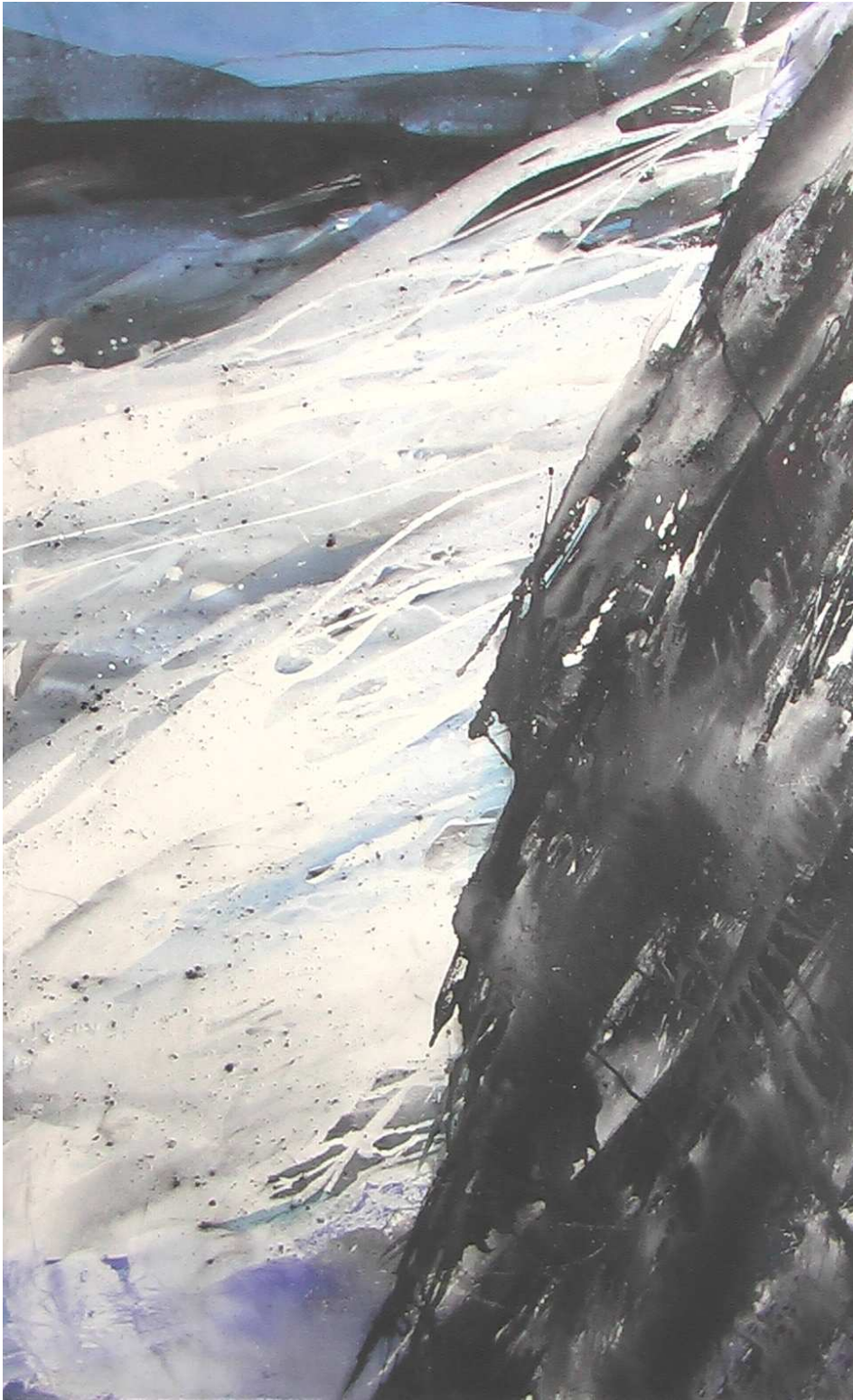


Sehnsucht Afrika, 2007, Pigmente auf Leinwand, h 145 b 180



Schweiz, 2008, Pigmente auf Leinwand, Mischtechnik, h 150 b 150

RAUM II



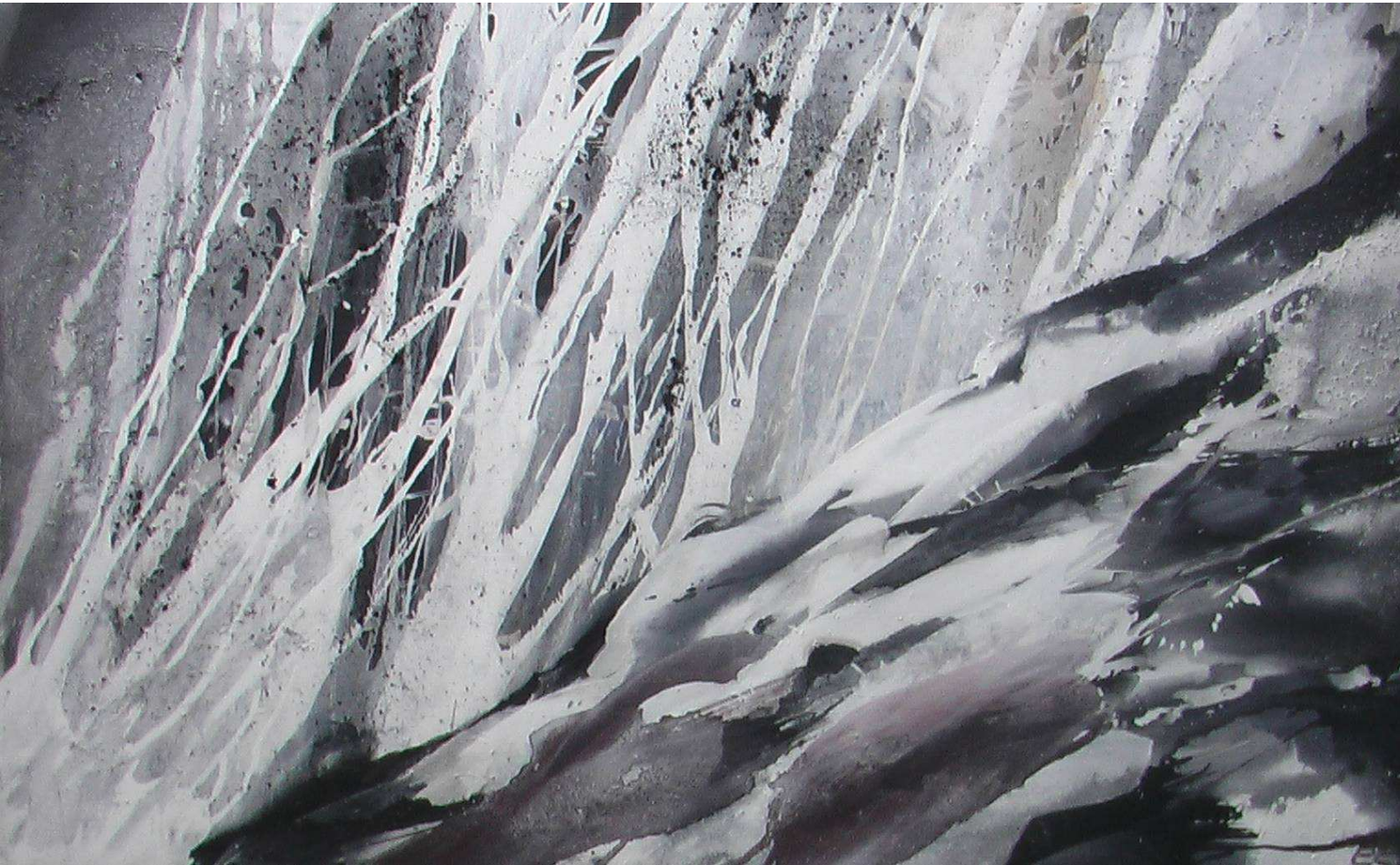
Gletscher, 2007, Pigment auf Leinwand, h 160 b 100



Eis, 2008, Pigment auf Leinwand, h 160 b 100



o.T., 2003, Öl auf Leinwand, h 100 b 140

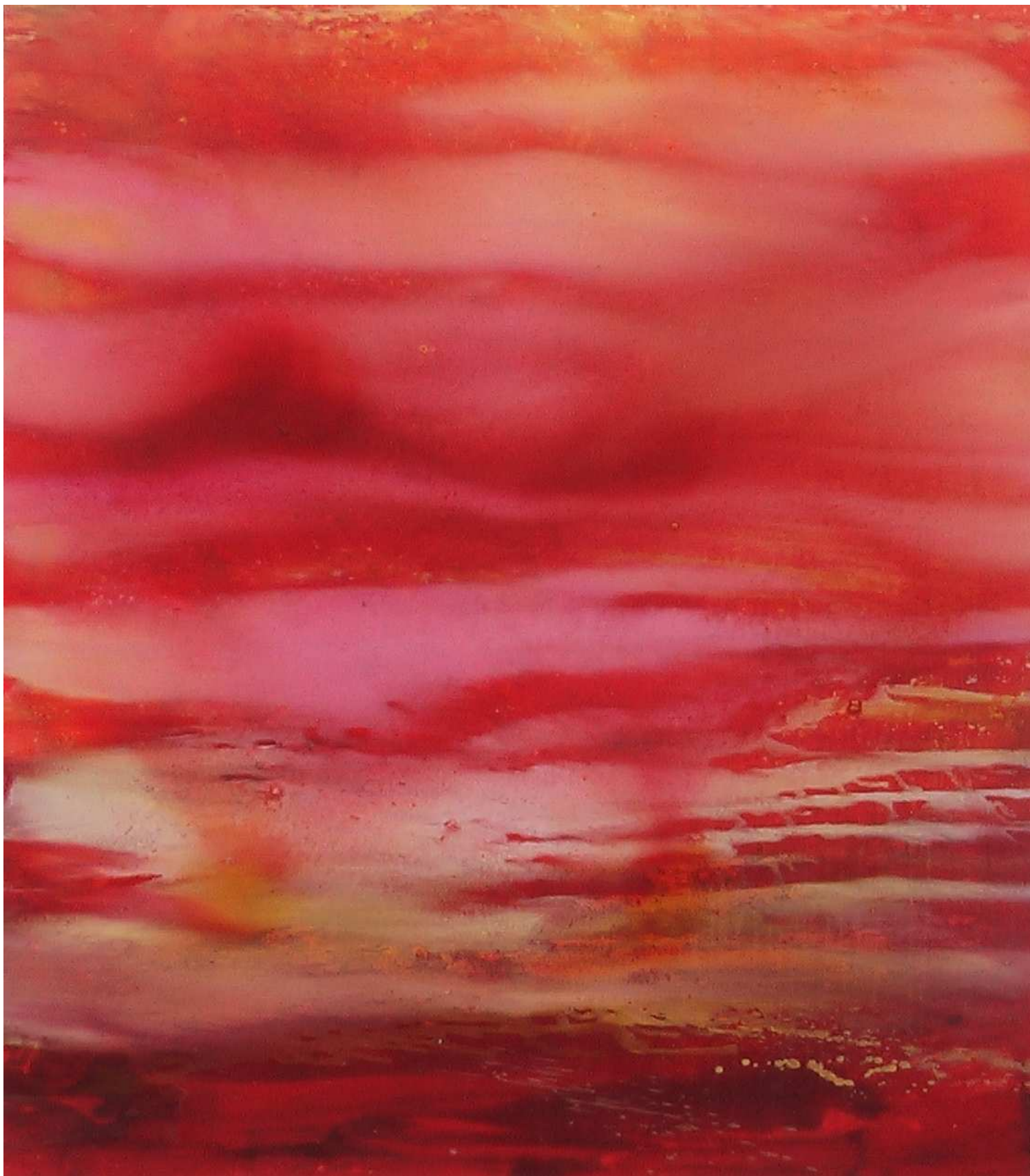


Schneesmelze, 2007, Pigment auf Leinwand, h 100 b 160

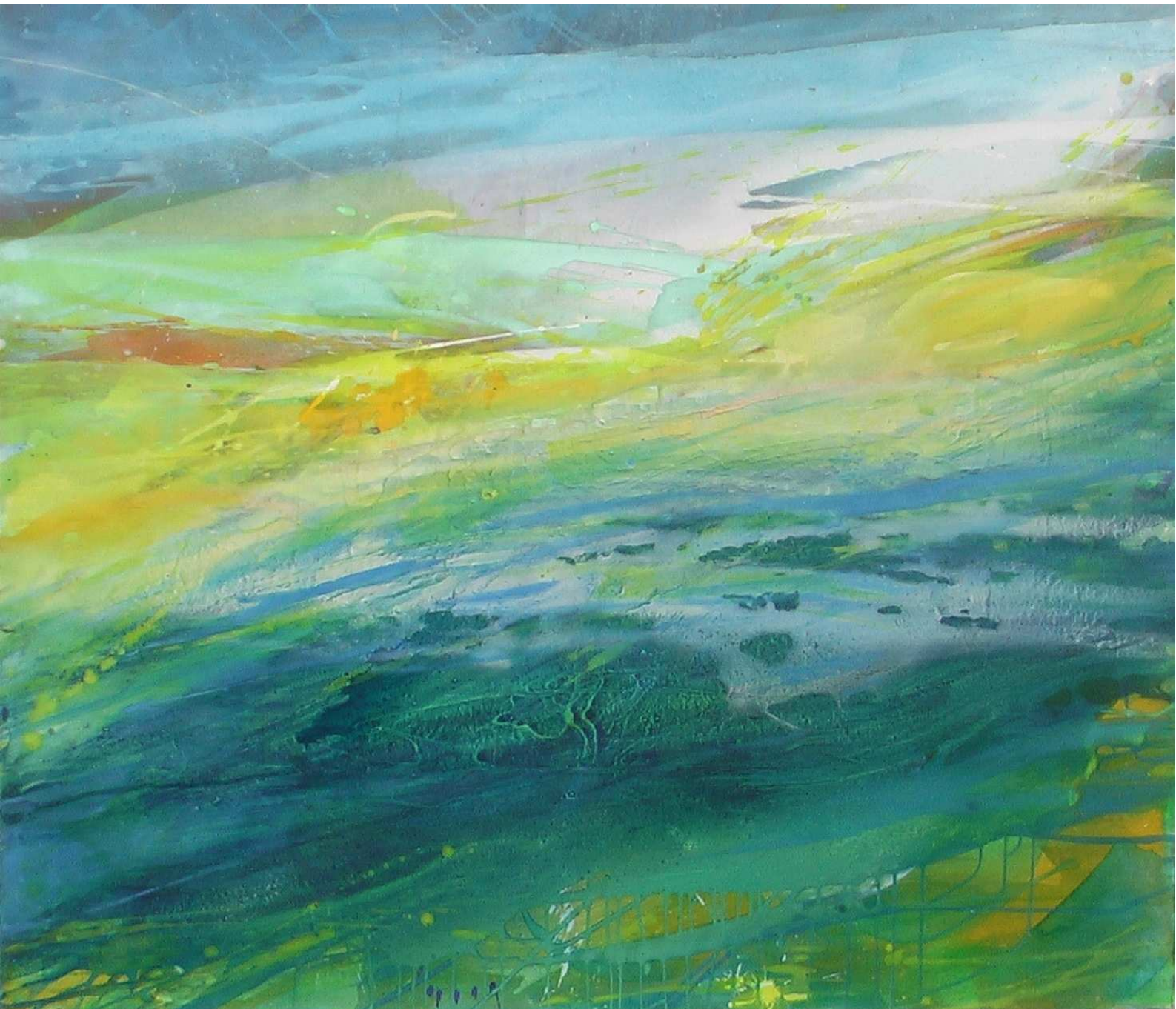
RAUM III



o.T., 2009, Pigmente auf Leinwand, Mischtechnik, geschüttet und gemalt,
h 160, b 180



Sonnenuntergang, 2003, Öl auf Leinwand, h 160 b 140



Ein leichter Morgen, 2010, Pigment auf Leinwand, h 120 b 140



Die blaue Wüste, 2007, Pigment auf Leinwand, h 100 b 160

Vita

- 1941 im Chiemgau geboren
- 1960 Abitur
- 1983 Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München,
Meisterschülerin bei Professor Reipka
- 1990 Diplom-Abschluss
- ab 1991 freischaffende Künstlerin
- Lebt und arbeitet in Gauting bei München

Ausstellungsbeteiligungen

- 1985–2006 Weihnachtsausstellungen in der Galerie der Künstler München, Maximilianstraße
- 1987 Große Kunstausstellung München, Haus der Kunst
- 1989 Burggalerie, Burghausen Liebenweinturm
- 1989 Kunst 89, München, Haus der Kunst
- 1991 Pasinger Fabrik
- 1992 Kunst- und Gewerbeverein Regensburg
- 1992 – 2009 Jahresausstellung Kunstverein Gauting
- 1993 Galerie im Woferlhof, Kötzing
- 1994 Erwin von Kreibitz-Museum, München Schloss Nymphenburg
- 1998 Kulturwerkstatt, Haus 10, Fürstenfeldbruck
- 2002 Galerie am Fels, Kallmünz
- 2002 Art Tenne Wangen/Starnberg, Aquarelle
- 2004 – 2009 Schloßberghalle Starnberg Kunstverein Roseninsel
- 2005 Rathaus Gauting
- 2006 Galerie Lurz
- 2009 Galerie Lebensraum Hohenbrunn

Einzelstellungen

- 1990 Galerie im Woferlhof, Kötzing
- 1992 Galerie SYM, München
- 1992 Galerie im Hof, Groß Umstadt-Kleestadt

- 1997 Galerie Krupan, München, gegenüber Haus der Kunst
- 1997 Galerie Guardini, München-Großhadern
- 1997 Galerie Ngano, Berlin
- 2000 Galerie Lurz, München, Nymphenburger Straße
- 2001 Art Tenne Wangen/Starnberg
- 2003 Galerie Lurz, Schloss Fußberg, Gauting
- 2003 SBK München, Wittelsbacher Platz
- 2004 Kleine Altstadt Galerie, Dachau
- 2004 Art Tenne Wangen/Starnberg
- 2004 Bürgerhaus, Garching
- 2005 Galerie Kunststück, Würzburg
- 2006 Augustinum, München, Neufriedenheim
- 2007 Rathaus Gräfelfing (Kunstpreis)
- 2008 Galerie Lebensraum Hohenbrunn
- 2010 Altenheim Garatshausen, Feldafing

Ankauf durch die Bayerische Staatsgemälde Sammlung

(Stand Februar 2010)





aus der Serie: Kleinformatige Landschaften, 2009, Pigment auf Karton

galerie49

80798 München, Agnesstraße 49, 1.OG

Tel.: 089-1235343

E-mail: info@galerie49.com

Website: www.galerie49.eu

Öffnungszeiten:

Do 18–20 Fr 16–18 Sa 11–14 Uhr